

Der plötzliche Kindstod

Autor(en): **W.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der plötzliche Kindstod

Vielleicht haben Sie auch schon gehört, dass ein Baby scheinbar ohne erkennbaren Grund stirbt. In Deutschland sind es rund 2000 Kinder, die während des ersten Lebensjahres auf diese überraschende Weise sterben. Dem «plötzlichen Kindstod» stehen wir aber nicht ratlos gegenüber, denn bei rechtzeitiger Erkennung der Risiken kann das Kind mit grosser Wahrscheinlichkeit gerettet werden.

Warum der plötzliche Tod?

Noch sind die Ursachen nicht restlos geklärt, aber der Hauptgrund dieses rätselhaften Todes liegt wohl am Entwicklungsrückstand des Atemsystems. Der Regulator ist eine Substanz zur Aktivierung der Oberflächenspannung der Lunge, die normalerweise vom Körper selbst erzeugt wird. Besteht ein Mangel dieses Stoffes, wird die Oberflächenspannung der Lungenbläschen herabgesetzt, was eine ungenügende Entfaltung des Lungengewebes zur Folge hat und zum Erstickungstod führen kann.

Diese Substanz kann hergestellt werden aus Lecithin und Proteinen. Sie wird dem Baby zugeführt und bewirkt normalerweise, dass der Körper nach erfolgter Behandlung die Eigenproduktion voll zu übernehmen vermag.

Gefährdete Kinder werden in Kliniken elektronisch überwacht und mit Medikamenten versorgt, die die Atmung anregen.

Welche Kinder sind gefährdet?

Der plötzliche Tod tritt vorwiegend bei Kindern im Alter von zwei bis sechs Monaten auf.

Zu der Gruppe der gefährdeten Kinder gehören vor allem Frühgeborene. Erhöhtes Risiko besteht bei Kindern mit einem Geburtsgewicht von unter 1500 Gramm und auch solchen, die nach der Geburt untergewichtig bleiben.

Besondere Aufmerksamkeit ist bei Babys geboten, deren Mütter sehr jung oder schon älter sind.

Zu dem gefährdeten Kreis der Kinder zählen auch Zwillinge und Drillinge.

Das Verhalten des Kindes beobachten

Eine aufmerksame Mutter wird auf einige Anzeichen beziehungsweise Abweichungen vom sonstigen Verhalten ihres Kindes achten.

Ein auffallendes Zeichen ist ein schrilles Schreien in hohen Tönen. Das Verhalten des Kindes wird insgesamt bedeutend ruhiger. Im Schlaf bewegt es sich nur wenig und ist schwer zu wecken.

Ein weiteres Merkmal des gefährdeten Kindes ist die blaurote Färbung der Lippen, der Fingernägel und der Bindehaut der Augen, die sich im Schlaf oder beim Trinken bemerkbar macht.

Was ist zu tun?

Falls Ihr Baby bereits zu den Risikogruppen gehört, sollten Sie den Kinderarzt darauf ansprechen und ihn um besondere Überwachung Ihres Kindes bitten. Höchste Aufmerksamkeit ist aber dann geboten, wenn sich das Verhalten des Kindes ändern sollte. Es müssen aber nicht alle Vorzeichen gleichzeitig auftreten. Vielleicht beobachten Sie nur, dass Ihr Kind etwas ruhiger ist als sonst und schwerer aus dem Schlaf zu wecken ist. Das genügt schon, um den Kinderarzt um Rat zu fragen. Vielleicht verschreibt er atemanregende Medikamente oder überweist Ihr Kind zur Beobachtung und Behandlung in eine Kinderklinik.

Ist Hilfe von Naturheilmitteln zu erwarten?

Leider gibt es in der Naturheilkunde kein Mittel, um dem plötzlichen Kindstod vorzubeugen. Es handelt sich dabei meist um einen lebensbedrohlichen akuten Notfall, bei dem Naturheilmittel allein dieses äusserst traurige Schicksal nicht abzuwenden vermögen.

Obwohl sich im Idealfall die Naturheilkunde mit der sogenannten Schulmedizin Hand in Hand ergänzen sollte, müssen wir dennoch bei plötzlicher Gefährdung des Kindes die notfallmässige Versorgung dem Kinderarzt oder der Kinderklinik überlassen.

W.G.